



**ZEIGE MUT, SCHAU HIN!
DU KANNST HANDELN.**

**TÜR AN TÜR.
ZUSAMMEN GEGEN
HÄUSLICHE GEWALT IN
DER NACHBARSCHAFT.**



**Tür an Tür – wir schauen hin.
Ein Projekt gegen häusliche Gewalt in der Nach-
barschaft.**



Organisation, Kontaktperson

Im Auftrag der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Kantons Bern (KESB Bern) klärt das Amt für Erwachsenen- und Kindeschutz der Stadt Bern (EKS) Gefährdungsmeldungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ab und unterstützt und begleitet Menschen im Rahmen einer Beistandschaft. Das EKS führt ausserdem mit der Fachstelle Häusliche Gewalt und Stalking, der Fachstelle Radikalisierung und Gewaltprävention, welche unter anderem für das städtische Bedrohungsmanagement zuständig ist. Die Fachstelle Häusliche Gewalt und Stalking richtet sich an Betroffene von häuslicher Gewalt aber auch deren Angehörige, Bekannte, Verwandte usw. in der Stadt Bern. Sie bietet eine kostenlose Beratung zu rechtlichen Fragen, Schutz, Notunterkunft, zeigt Handlungsmöglichkeiten auf und vermittelt bei Bedarf an geeignete Fachpersonen oder Fachstellen.

Die für das Projekt zuständige Person (Eva Hauser / Adina Merlin) erreichen Sie unter: tuerantuer@bern.ch oder +41 79 607 43 49.

Ziele und Projektaktivitäten

Im Jahr 2016 wurde in einer interfraktionellen Motion an den Gemeinderat der Stadt Bern gefordert, das bis jetzt vernachlässigte Umfeld von Opfern häuslicher Gewalt in den Massnahmenkatalog gegen häusliche Gewalt aufzunehmen. Entstanden ist daraus das Projekt «Tür an Tür – wir schauen hin. Ein Projekt gegen häusliche Gewalt in der Nachbarschaft («Tür an Tür»)). Ziel des Projekts war und ist folgendes:

Das sozialräumliche Umfeld wird aufgerufen bei Häuslicher Gewalt hinzuschauen, Mut zu zeigen und zu handeln. Das Projekt will im Umfeld der Betroffenen Wissen schaffen zu häuslicher Gewalt, Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und unterstützende Netzwerke für Betroffene bilden.

Das Pilotprojekt wurde im Stadtteil 6 der Stadt Bern (Bümpliz und Bethlehem / Bern West) durchgeführt. Für das Gelingen des Projekts massgebend, war die enge Zusammenarbeit mit der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG), die in der ganzen Stadt Bern die Quartierarbeit leistet. Sie ist die Dachorganisation für die Quartierzentren und Quartiertreffs in der Stadt Bern.

Für die Zielerreichung wurde in einem ersten Schritt in Bern West eine Netzwerk- und Sozialraumanalyse durchgeführt, um die spezifischen Bedingungen und Akteur*innen im Stadtteil kennenzulernen und wichtige Kontakte zu identifizieren.

Es folgte eine Phase der Vernetzung und Information bei Schlüsselpersonen, Institutionen, Fachpersonen und wichtigen Kontakten im Stadtteil. Es wurden Bedürfnisse bezüglich des Themas häusliche Gewalt abgeholt und Informationen zum Projekt abgegeben, sowie wichtige Kontakte abgefragt, um das Netzwerk laufend zu erweitern. Es folgte ein Netzwerkanlass, an dem eine Aktionsgruppe Tür an Tür gegründet wurde und Inputs zu den Aktionswochen und dem Vorgehen abgeholt wurde.

Die Aktionsgruppe ist Teil der Beteiligungsstruktur im Projekt. Die Mitglieder bringen Wissen zum Stadtteil und Bevölkerung in das Projekt mit ein, sie nützen ihr eigenes Netzwerk, um Infos von Tür an Tür zu verbreiten, sie nehmen an Schulungen teil und motivieren andere Schlüsselpersonen und Nachbar*innen zur Teilnahme, sie äussern Ideen und Überlegungen zur Umsetzung des Projekts, sie unterstützen das Projekt aktiv bei Aktivitäten und setzen sich dafür ein, dass das Thema präsent bleibt im Stadtteil.

An der Pilotschulung «Tür an Tür» wurden die Inhalte für die Schulung erprobt und Inputs entgegengenommen. Seit Dezember 2022 werden durch die Fachstelle Häusliche Gewalt und Stalking und der Projektleitung Tür an Tür Schulungen im Stadtteil für Fachpersonen, Schlüsselpersonen und Nachbar*innen durchgeführt und gibt so Wissen zu Häuslicher Gewalt, Zivilcourage, dem Projekt und konkreten Handlungsmöglichkeiten weiter.

Durch Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierungsarbeit gemeinsam mit Menschen aus dem Stadtteil wurde das sozialräumliche Umfeld dazu aufgerufen, bei häuslicher Gewalt hinzuschauen und das Thema präsent gemacht. Spezifisch zu erwähnen sind folgende (Mobilisierungs)-anlässe:

- Aktionswochen Tür an Tür: zwei Wochen lang wurde in Bern West mit Hilfe von Fachleuten, Gewerbe, Schlüsselpersonen und Nachbar*innen im Stadtteil intensiv auf das Thema Häusliche Gewalt aufmerksam gemacht.
- Anlässe und Feste im Stadtteil: Tür an Tür war mit einer Wohnzimmersituation an Flohmärkten, Quartierfesten, Sportveranstaltungen und anderen Anlässen im Stadtteil präsent mit dem Ziel, Sensibilisierungsarbeit zum Thema zu leisten, neue Schulungsteilnehmende zu gewinnen und neue Personen für das Projekt zu mobilisieren.
- Adventsfenster zum Thema häusliche Gewalt leuchten in der Adventszeit ihre Botschaft ins Quartier hinaus.
- Ein mit verschiedenen Frauen gemeinsam gestaltetes Wandbild, fordert die Quartierbewohnenden in 9 Sprachen auf, keine Gewalt anzuwenden und bietet Unterstützung an.

Ergebnisse und Resultate

Im Rahmen des Projekts wurde ein Infoflyer und eine Webseite in 10 verschiedenen Sprachen entwickelt, welcher über Handlungsmöglichkeiten als Nachbar*in und Beratungsstellen Auskunft gibt. Die Evaluation des Projekts zeigt auf, dass die Instrumente, die vom Projekt erschaffen wurden, von den Akteur*innen im Stadtteil inhaltlich und visuell sehr geschätzt werden. Sie erweisen sich in der Alltagsarbeit von Schlüsselpersonen, Multiplikator*innen und Fachpersonen als Einstieg in ein Gespräch und Abgabematerial als sehr wichtig.

Von Dezember 2022 bis Februar 2024 wurden ca. 39 Schulungen durchgeführt und damit das Wissen von ca. 400 Menschen im Stadtteil erweitert. Laut Evaluation ist das Handlungswissen und die Kenntnis und das Vertrauen in die städtischen Fachstellen gewachsen und die Schulungen tragen deutlich dazu bei, dass das Thema im Stadtteil präsenter wurde. Die qualitativen Informationen aus den Evaluationsgesprächen machen laut Evaluators*innen eine ganze Wirkungskette erkennbar: Schlüsselpersonen und Multiplikator*innen erhalten mehr Wissen und konkrete Werkzeuge; sie tragen das Thema in ihre Institutionen, Organisationen und Angebote, wo das Wissen und die Informationen wiederum an Nachbar*innen weitergegeben werden; und Nachbar*innen und Betroffene erhalten wichtige Informationen und den Flyer in der passenden Sprache, sodass sie bei Bedarf selber aktiv werden können. Die Befragung zur Wirkung der Schulungen zeigt auf, dass drei von vier Befragten im eigenen Quartier mit anderen geredet haben (72.2%) und auch mit anderen Menschen in anderen Stadtteilen von Bern (77.8%). Es werden konkrete Situationen geschildert, in denen das erlernte Wissen angewendet wurde.

Auch die Teilnahme am Projekt und Aktivitäten zeichnen ein gutes Bild. Die Aktivitäten in Bern West während der Aktionswochen waren überwältigend: 150 Läden, Restaurants, Fitnesszentren, Bibliotheken, Coiffeursalons, Beautysalons, Arztpraxen, Physiotherapeut*innen, Apotheken, Kioske, Angebote im Stadtteil, legen Flyer auf und hängen Plakate; Quartierbüros, Institutionen und Quartiervereine hängen Plakate und legen Flyer auf; 8 Läden geben aktiv Papiertaschen mit dem Aufruf «Zeige Mut, schau hin» raus; 16

Restaurants legen Tischsets auf; Schlüsselpersonen gehen während der zwei Wochen aktiv auf ihre sprachliche und kulturelle Community mit Infos und Flyern, zu; Institutionen und andere Akteur*innen machen aktiv mit bei der Verbreitung der Info: Büchertische in Bücherläden und Bibliotheken, Blumenladen und Bäckerei heften Flyer an ihre Produkte, soziale Institutionen bauen das Thema in ihre Angebote ein, Akteur*innen im Stadtteil und Nachbar*innen backen Kekse und verteilen sie, verteilen, stellen eine Wohnzimmersituation in den öffentlichen Raum auf usw.

Die Begegnungen und Reaktionen an Quartieranlässen und – festen sowie anderen Aktivitäten sind interessiert und positiv. Die Aktionsgruppe verzeichnet eine gute durchschnittliche Teilnahme an Sitzungen.

Empfehlungen für ähnliche Projekte

Grundsätzlich empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit (am besten als Projektteam) mit der Gemeinwesenarbeit sehr. So können bestehende Netzwerke und sozialräumliches Wissen genutzt werden. Das Projektteam muss flexibel sein. Es empfiehlt sich eine Co-Leitung zu schaffen, dies aufgrund der vielfältigen Anforderungen (Projektmanagement, Häusliche Gewalt, Gemeinwesenarbeit, Zivilcourage, Erwachsenenbildung).

Bezüglich Kommunikation hilft ein ansprechender Auftritt bei der Verbreitung im Stadtteil sehr. Das Ansprechen als Umfeld fördert das positive Ansprechen des Themas und Betroffene werden miterreicht. Ein Informationsflyer in vielen Sprachen erleichtert das Ansprechen von Personen an Anlässen im Stadtteil, dient auch den Schlüsselpersonen und Institutionen sehr, um die Informationen weiterzugeben und in ihren Netzwerken zu teilen.

Sozialräumliches Vorgehen ist zeitintensiv. Es lohnt sich bei den unzähligen Zielgruppen im Sozialraum Schwerpunkte zu setzen, dies bezüglich Sozialraum / Quartier. Es ist zu empfehlen Aktionswochen einzuplanen, in denen das Thema Schwerpunktmässig und umfassend vom Sozialraum aufgenommen wird, helfen enorm später für das Projekt Anknüpfungspunkte zu

Schulungen an das Umfeld müssen unbedingt das Thema Zivilcourage / Ansprechen beinhalten – der Bedarf an Diskussion anhand von Fällen ist jeweils sehr gross. Die Diskussion anhand einer Filmszene, konkreten Fragen, Fallbesprechung erleichtert das Besprechen von konkretem Vorgehen enorm und regt zu Diskussionen an. Aufgrund der unterschiedlichen Zielgruppen ist es sinnvoll Schulungen zu konzipieren, die modular thematisch gestaltet werden können.

Materialien, Angebote und Informationen

Informationsflyer «Zeige Mut, schau hin! Du kannst handeln.»	mit Informationen zum Projekt, seinen Zielen, Kontaktinformationen zum Projekt sowie mit Angaben zu Hilfestellen in Bern, die kostenlos und vertraulich Hilfe bieten, ausführliche Tipps zu möglichem Vorgehen, wenn man im (Wohn-)Umfeld einen Gewaltvorfall vermutet oder feststellt; in 10 verschiedenen Sprachen	<ul style="list-style-type: none"> • Italienisch • Französisch • Spanisch • Englisch • Tigrinya • Tamilisch • Albanisch • Türkisch • arabisch 	Kann bezogen werden beim Projekt Tür an Tür: tueran-tuer@bern.ch
Video für die Schulung (2:28) «Tür an Tür»	Das Pilotprojekt konnte den Videofilm «Tür an Tür» erwerben (Februar 2023), der von den Fachstellen «Vielfalt Bernmobil» und «gggfon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus» im Jahr 2020 produziert worden ist. Der Videofilm zeigt eine Treppenhaussituation am frühen Freitagabend: Bewohner*innen und der Hauswart		Kann gegen ein Entgelt bezogen werden beim Projekt Tür an Tür:

	begegnen sich im Treppenhaus, hören Streit und Schreie aus einer Wohnung und beschliessen, gemeinsam zu läuten und nachzuschauen, nachzufragen. Der Videofilm regt zu Diskussion und Austausch an.		tueran- tuer@bern.ch
--	--	--	-------------------------

Bern, 22.05.2024